

Der Graf von Habsburg.

Ballade von Schiller.

Op. 98.

Componirt 1843 od. 44.

Maestoso.

Nr. 7.

mf

Zu Aa-chen, in sei - ner Kai - ser - pracht, im al - ter - thüm - li - chen

mf

Saa - le, sass Kö - nig Ru - dolphs hei - li - ge Macht beim fest - lichen Krö - nungs -

ma - le. Die Spei - sen trug der Pfalzgraf des Rheins, es - schenkte der Böhme des

per - lenden Weins, und al - le die Wäh - ler, die sie - ben, wie der Ster - ne Chor um die

p

Son - ne sich stellt, um - stan - den ge - schäf - tig den Herr - scher der Welt, die

Wür - de des Am - tes zu ü - ben.

Und rings er - füll - te den ho - hen Balkon das

Volk in freud'gem Ge - drän - ge; laut misch - te sich in der Po - sau - nen Ton das

jauch - zen - de Ru - fen der Men - ge; denn ge - en - digt nach lan - gem ver -

derb - li - chen Streit war die kai - ser - lo - se, die schreck - li - che Zeit, und ein

cresc.

Rich - ter war wie - der auf Er - den. Nicht blind mehr wal - tet der

p

ei - ser - ne Speer, nicht fürch - tet der Schwä - che, der Fried - li - che mehr, des

Mäch - ti - gen Beu - te zu wer - den.

f

Und der Kai - ser er - grei - fet den gold - nen Po - kal und

p

spricht mit zufriede-nen Bli - cken: „Wohl glänzet das Fest, wohl pran-get das Mahl, mein

kö - nig - lich Herz zu ent - zü - cken; doch den Sän - ger vermiss' ich, den

Brin - ger der Lust, der mit sü - ssem Klang mir be - we - ge die Brust und mit

gött - lich er - ha - be - nen Leh - ren. So hab' ich's ge - hal - ten von

Ju - gend an, und was ich als Rit - ter ge - pflegt und ge - than, nicht

will ich's als Kai-ser ent-beh-ren."

Adagio.

Und sieh in der Fürsten um.

p *una corda*

ge-benden Kreis trat der Sän-ger im lan-gen Ta-la-re. Ihm glänzte die Lo-cke

sil-berweiss, ge-bleicht von der Fül-le der Jah-re. „Sü-sser

[tutte corde]

Wohl-laut schläft in der Sai-tenGold, der Sän-ger singt von der Min-neSolder

Ad. cresc.

cresc.

preiset das Höchste, das Bes.te, was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt, doch

sa - ge, was ist des Kaisers werth an sei - nem herrlichsten Fe -

ste?"

Tempo 10*
„Nicht ge-

bie - ten werd'ich dem Sän - ger," spricht der Herrscher mit lä - che lndem Munde, „er -

dolce

steht in des grösseren Her-ren Pflicht, er gehorcht der ge-bie-tenden Stun-de:

Wie in den Lüf-ten der Sturm-wind saust, man weiss nicht, von wan-nen er

kommt und braust, wie der Quell aus ver-bor-ge-nen Tie-fen, so des

Sän-gers Lied aus dem In-tern schallt und we-cket der dun-keln Ge-

füh-le Gewalt, die im Her-zen wun-der-bar

dim.

schlie - - - - - fen.“

dim. *una corda* *pp*

Ad. * *Ad.*

rit. *a tempo* Und der Sän - ger rasch in die

flutte corde

Sai - ten fällt und be.girnt sie mäch.tig zu schla - - gen: „Auf

ff

Ad. *

Allegro moderato.

Waidwerk hinaus ritt ein ed - ler Held, den flüch.ti.gen Gernsbock zu

ja - gen; ihm folg.te der Knapp' mit dem Jä.ger.geschoss, und als er auf sei - nem

statt-lichen Ross in ei-ne Au kommt ge-rit-ten, ein Glöcklein hört er er-

Ad.

lingen fern, ein Priester war's mit dem Leib des Herrn; vor-an kam der Messner ge-

Ad. *

schritten. Und der Graf zur Er-de sich nei-get hin, das Haupt mit Demuth ent-

una corda
Ad. *

blösset, zu ver-eh-ren mit gläubi-gem Christensinn, was al-le Menschener-

Ad. *

lö-set. Ein Bäch-lein a-ber rau-schte durchs Feld, von des

Giess - bachs rei - ssen - den Flu - then ge - schwellt, das hemm - te der

Wan - de - rer Trit - te, und bei - sei - te legt je - ner das

Sa - kra - ment, von den Fü - ssen zieht er die Schu - he be -

hend, — da - mit er das Bächlein durch - schrit - te. Da

setzt ihn der Graf auf sein rit - ter - lich Pferd und reicht ihm die prächtigen

Zäu-me, dass er la-be den Kranken, der sein-be-geht, und die

hei-li-ge Pflicht nicht ver-säu-me. Und er sel-ber auf sei-nes

Knap-pen Thier ver-gnü-get noch wei-ter des Ja-gens Be-

gier; der Andre die Rei-se voll-führt, und am näch-sten Morgen mit

danken-dem Blick da bringt er dem Grafen sein Ross zu-rück, be-scheiden am Zügel ge-

füh-ret. „Nicht wol-le das Gott,dass ich

für - der-hin das Ross zum Streiten und Ja-gen ich jemals beschritte, im

ird'-schen Sinn, das meinen Schöpferge - tragen! Und magst du's nicht haben zu

eig-nem Gewinnst, so bleibt es ge-wid-met dem gött - li-chen Dienst! Denn ich

hab' es dem ja ge - ge-ben, von dem ich Eh-re und ir - di-sches Gut zu

cresc. *f* *f* *f*

Le - hen tra - ge und Leib und Blut und See - le und A - them und Le -

ben.“ „So mö - ge auch Gott, der all - mäch - ti - ge - Hort, der das Fleh - en der

Schwachen er - hö - ret, zu Eh - ren Euch bringen hier - und dort, so

wie Ihr jetzt ihn ge - eh - ret. Ihr seid ein mäch - ti - ger Graf, bekannt durch

rit terlich Wal - ten im Schwei - zerland: Euch blühen sechs lieb - li - che Töchter. Sie

rit. *f* *Adagio.* *dim.*

rit. *f* *Adagio.* *f* *dim.*

a tempo *f* *a tempo* *p* *cresc.*

p *cresc.*

f

rit *p* *f* *dim.* *p* *cresc.* *f*

mögen, ich sprech' es ver - kündend aus, sechs Kro - nen Euch bringen in Eu - er Haus und

glän - zen die spä'tsten Ge - schlech - - - - - ter!"

Und mit sin - nen dem Haupt sass der Kai - ser da, als

dächt' er ver - gan - ge - ner Zei - ten, jetzt, da er dem Sän - ger ins

Au - ge sah, da er - greift ihn der Wor - te Be - deu - ten. Die

Zü - ge des Priesters er - kennt er - schnell, und ver - birgt der Thrä - nen

stür - zen den Quell in des Man - tels pur - pur - nen Fal - - ten. Und

Al - les blick - te den Kai - ser an, und er - kann - te den Gra - fen, der

das ge - than, und ver - ehr - te das gött - li - che

Wal - - - ten.